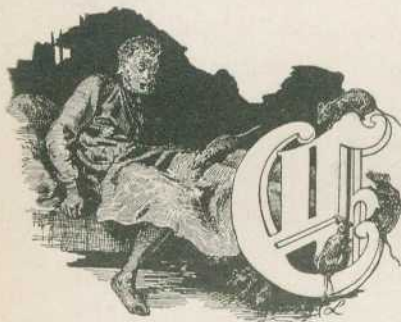


## Elftes Kapitel.

### Die Schiffbrüchigen in Chile.



ine Viertelstunde vom Strandungsort entfernt fanden die Schiffbrüchigen das einsame Häuschen eines chilenischen Landmannes. Sie erbaten sich von dem Bewohner einen Spaten, um die entseelten Körper ihres Führers und ihrer Kameraden in stille Erde zu betten. Nachdem man in trauriger Arbeit eine Gruft hergestellt, legte man die Entseelten daneben und bedeckte sie mit einer Flagge, welche die Wellen an den Strand gespült hatten.

Die furchtbaren Ereignisse der vergangenen Stunden wirkten noch in den Gemüthern der geretteten Seeleute nach, dazu kam der überwältigende Eindruck des Todes, der ihnen durch die entseelt vor ihnen liegenden Kameraden so nahe, so greißbar vor die Augen trat. Die wetterharten Seeleute mit den verbrannten und gefurchten Gesichtern waren daher auf das tiefste erschüttert. Es hat etwas unsäglich Ergreifendes, am entlegenen Meeresstrande in ein frisches Grab zu blicken. Mehr wie ein Auge wurde feucht. Entblößten Hauptes umstanden die Schiffbrüchigen die Gruft, welche die irdischen Überreste ihrer Genossen aufnehmen sollte.

„Schiffsgenossen,“ sagte der Obersteuermann mit einer Stimme, in welcher die innere Bewegung zitterte, „es ist frommer Seemannsbrauch, für unsere Toten ein Gebet zu sprechen. Wir thun es auf